

Zirkus und Schule:
Ergebnisse der Arbeitstagung in Hannover
15. September 2023

Rahmenbedingungen für Angebote in und an Schulen

Es ist an der Zeit, bessere Absprachen und Kooperationen zwischen Lehrer*innen und Zirkuspädagogen*innen zu etablieren.

Ein zentraler Punkt ist die Forderung nach **angemessenen Honoraren**. Diese sollten nicht nur die Kooperationszeiten, sondern auch Ausgaben wie Versicherung, Material, Rente, Miete für Räume, Transport sowie Ein- und Ausladen, Erste-Hilfe-Kurse und Fortbildungen abdecken. Es ist an der Zeit, realistische Honorare einzufordern und einen **bundesweiten Standard** dafür zu etablieren.

Ein weiterer Punkt auf der Wunschliste ist der **Schutz der Anbieter** an Schulen. Dies schließt die Forderung nach Ausfallhonoraren bei Pandemien, Unwettern und ähnlichen Situationen mit ein.. Es ist wichtig, dass Ausfälle rechtzeitig angekündigt werden, um Planungssicherheit zu gewährleisten. Die Vorbereitungszeiten müssen berücksichtigt werden.

Ein lang gehegter Wunsch der Honorarkräfte ist die Umsetzung offener Schulkonzepte. Diese würden es ermöglichen, auch **Kulturunterricht am Vormittag** anzubieten, und somit die Bildung vielfältiger gestalten.

Die Kritikpunkte sind folgende:

- Die Kommunikation mit den Schulen gestaltet sich oft schwierig, und Räumlichkeiten stehen nicht immer zur Verfügung, obwohl die Schule Projekte durchführen möchte.
- Es besteht wenig Bewusstsein für ausgebildete Fachkräfte an den Schulen.
- Die Verantwortungsabgabe seitens der Schulen führt dazu, dass Honorarkräfte alleine gelassen werden nach dem Motto: "Ihr macht das schon." Dies geht einher mit unzureichenden Absprachen und null Honoraren für Vor- und Nachbereitungszeiten.
- Auch die Honorierung von Studenten als Honorarkräfte wird bemängelt.
- Die Honorarkräfte fühlen sich oft nur als "Gast" in der Schule und nicht auf Augenhöhe mit den Lehrkräften.

Es ist an der Zeit, diese Kritikpunkte ernst zu nehmen und die Wünsche zu berücksichtigen. Nur so kann eine bessere Zusammenarbeit zwischen Schulen und Zirkuspädagogen*innen erreicht werden, die letztendlich den Schüler*innen zugutekommt und eine vielfältige Bildung ermöglicht.

Diese Punkte kurzgefasst:

**Kritikpunkte und Forderungen für Kooperationen mit Schulen
(Rahmenbedingungen)**

a) Forderungen

- Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Zirkuspädagogen*innen
- Förderung einer vielfältigen Bildung für Schüler*innen
- Zirkusfortbildungen für Lehrer*innen
- Ganztagsverpflichtung kann auch in Vereinen am Nachmittag abgeleistet werden

- Die Schulen sollten eigene Schulzirkusgruppen gründen
- Opne Space Bereiche im Mittagszeitraum mit offenen Zirkusangeboten
- Besprechungstermine müssen honoriert werden
- Etablierung eines bundesweiten Honorarstandards
- Ausfallhonorare bei Pandemien und Unwettern
- Bundesweite Kommunikation der Honorarkräfte-Rechte
- Rechtzeitige Ankündigung von Ausfällen
- Berücksichtigung von Vorbereitungszeiten
- Umsetzung offener Schulkonzepte
- Möglichkeit für Kulturunterricht am Vormittag
- Diversifizierung der Bildung

b) Kritik

- Schwierige Kommunikation mit Schulen
- Mangelnde Verfügbarkeit von Räumlichkeiten
- Wenig Bewusstsein für ausgebildete Fachkräfte
- Verantwortungsabgabe seitens der Schulen
- Unzureichende Absprachen und Null-Honorare für Vor- und Nachbereitungszeiten
- Honorierung von Studenten als Honorarkräfte ist unzureichend
- Gefühl der "Gast"-Rolle an Schulen

Zirkusprojektwochen in der Schule:

Wunschliste:

Nachhaltige Finanzierung: Die Finanzierung von Zirkusprojektwochen in Schulen muss nachhaltig und langfristig angelegt sein. Dies ist notwendig, um sicherzustellen, dass Erfahrungen mit Zirkusangeboten für Schüler*innen nicht von Jahr zu Jahr unsicherer werden.

Gleichwertigkeit: Es ist wichtig sicherzustellen, dass Zirkusprojektwochen für alle Schüler zugänglich sind, unabhängig von ihrer sozialen oder finanziellen Situation. Gleichwertigkeit in der Teilnahme sollte ein zentrales Ziel sein.

Qualifikationen der Trainer*innen: Die Qualität der Zirkusprojektwochen hängt in hohem Maße von den Fähigkeiten der Trainer*innen ab. Diese sollten über das notwendige Fachwissen und die pädagogischen Fähigkeiten verfügen, um den Schülern eine sinnvolle Erfahrung zu bieten.

Qualitätssiegel: Ein Qualitätssiegel oder eine Zertifizierung für Zirkusprojektwochen kann dazu beitragen, die Qualität und den pädagogischen Wert dieser Aktivitäten zu gewährleisten und den Schulen bei der Auswahl von Anbietern zu helfen.

Rollenverständnis der Lehrer*innen:

Rollen müssen im Vorfeld geklärt werden. Insbesondere wie Lehrer in die Projekte einbezogen werden sollen und welche Rolle sie spielen sollten.

Kritik:

Lehrer wollen nicht mitwirken:

Ein häufiges Problem bei Zirkusprojektwochen ist das Desinteresse mancher Lehrer*innen, sich aktiv daran zu beteiligen. Dies kann dazu führen, dass die Projekte nicht die volle Unterstützung und Integrationskraft erhalten.

Problem Dienstleistung:

Zirkusprojektwochen werden häufig als reine Dienstleistung betrachtet, die von externen Anbietern erbracht wird, anstatt als integraler Bestandteil des Lehrplans und der Schulkultur.

Finanzierung oft nicht einfach:

Die Finanzierung von Zirkusprojektwochen kann kompliziert sein, insbesondere wenn die Schulen auf verschiedene Ressourcen angewiesen sind, um die Kosten zu decken.

Projektwochen nur Durchlauferhitzer?:

Ein weiterer kritischer Punkt ist die Frage, ob Zirkusprojektwochen tatsächlich nachhaltige Auswirkungen auf die Schüler haben oder ob sie lediglich als kurzfristige Abwechslung im Schulalltag dienen.

Insgesamt bieten Zirkusprojektwochen aber in Schulen eine einzigartige Gelegenheit zur ganzheitlichen Bildung und persönlichen Entwicklung der Schüler. Um ihre Wirksamkeit zu maximieren und mögliche Probleme zu lösen, ist es entscheidend, die oben genannten Wunschliste und Kritikpunkte zu berücksichtigen und kontinuierlich an der Verbesserung dieses Bildungsansatzes zu arbeiten. Nur so können wir sicherstellen, dass Zirkusprojektwochen einen nachhaltigen und wertvollen Platz in unseren Schulen einnehmen.

c) Ferienprojekte

Angebote von Zirkusferienprojekten:

Zirkusferienprojekte sind eine Möglichkeit, junge Menschen während der Ferienzeit zu fördern und gleichzeitig Präventionsmaßnahmen zu ergreifen, um soziale Schwierigkeiten frühzeitig anzugehen.

In diesem Text werden wir die wichtigsten Aspekte dieses Angebots beleuchten und dabei die folgenden Stichworte berücksichtigen: Zielgruppenoffenes Angebot, Finanzierung im Jugendhilfeangebot, verbindliche Ferienangebote, Gleichwertige Behandlung von §11 und §34 SGBVIII, Prävention als Chance, Investition ins System, Aufgaben der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG), Qualitative Voraussetzungen in Ferienmaßnahmen, Forschungsauftrag, Öffentlichkeitsarbeit bei Lehrkräften und Organisation von Hallen und Orten während der Ferien.

Zielgruppenoffenes Angebot: Zirkusferienprojekte sind für eine breite Zielgruppe von Kindern und Jugendlichen zugänglich. Sie bieten die Möglichkeit, Talente zu entdecken und soziale Fähigkeiten zu entwickeln, unabhängig von sozialen oder finanziellen Hintergründen.

Finanzielle Integration von Zirkus in Jugendhilfeangebote: Es ist wichtig, Zirkusprojekte als integralen Bestandteil des Jugendhilfeangebots finanziell zu unterstützen. Dies ermöglicht eine nachhaltige Entwicklung und langfristige Planung.

Verbindliche Ferienangebote als Betreuungsangebot: Ferienangebote sollten verbindlich und durchfinanziert sein, um Eltern eine zuverlässige Betreuungslösung zu bieten und gleichzeitig den Kindern eine sinnvolle Freizeitgestaltung zu ermöglichen.

Gleichwertige Behandlung von §11 und §34 SGBVIII: Die gesetzlichen Grundlagen für die Jugendhilfe (§11 und §34 SGBVIII) sollten gleichwertig behandelt werden, um sicherzustellen, dass Zirkusferienprojekte als präventive Maßnahme genauso anerkannt werden wie andere Angebote.

Prävention als Chance: Zirkusferienprojekte können präventiv wirken, indem sie soziale Kompetenzen stärken und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen positiv beeinflussen.

Investition ins System: Es ist wichtig, finanzielle Mittel in das gesamte System der Zirkusferienprojekte zu investieren, nicht nur in Einzelfälle. Dies gewährleistet eine nachhaltige Entwicklung und Qualität.

Aufgaben der Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG): Die BAG soll die Sicherung einer besseren Infrastruktur fordern und dafür Lobbyarbeit betreiben. Ihr Ziel soll die Sichtbarmachung der Vorteile von besseren Grundlagenvoraussetzungen und die Entwicklung politischer Strategien sein.

Das sind im Einzelnen:

Qualitative Voraussetzungen in Ferienmaßnahmen: Der Personalschlüssel und die Qualifizierung des Betreuungspersonals sollten definiert und Finanzierungsmodelle sollen entwickelt werden, um die Qualität der Ferienmaßnahmen zu gewährleisten.

Forschungsauftrag: Forschung ist hilfreich, um die Auswirkungen von Zirkusferienprojekten zu verstehen und Verbesserungen vorzunehmen. Die BAG soll sich im Kontakt zu Hochschulen und Förderer um entsprechende Aufträge bemühen.

Öffentlichkeitsarbeit bei Lehrkräften: Lehrkräfte sollten aktiv über die Vorteile von Zirkusferienprojekten informiert werden, um deren Akzeptanz in der Bildungsgemeinschaft zu erhöhen.

Organisation von Hallen und Orten während der Ferien: Die Organisation von geeigneten Hallen und Orten während der Ferienzeit ist entscheidend, um Zirkusferienprojekte effektiv durchführen zu können.

Weitere Forderungen wurden bei der Fachtagung gesammelt:

- Die unbezahlte Vor- und Nachbereitungszeit der Teams sollte anerkannt und vergütet werden.
- Die Werbung für Zirkusferienprojekte sollte frühzeitig vor den Ferien starten, um Eltern und Kinder besser zu erreichen.
- Die Schließung von Schulen während der Ferien kann die Verfügbarkeit von Räumen einschränken und sollte berücksichtigt werden. Turnhallen müssen auch in den Ferien offen bleiben.
- Es besteht Bedarf an interdisziplinären Teams, um unterschiedliche Fähigkeiten und Betreuungsschlüssel effektiv zu kombinieren.
- Eine angemessene Ausbildung und Qualifizierung des Betreuungspersonals ist von entscheidender Bedeutung.
- Die Vorbereitung auf soziale Schwierigkeiten sollte in den Programmen berücksichtigt werden. Die Zielgruppe der Kinder mit "sozialen Auffälligkeiten" erfordert spezielle Unterstützung.
- Es ist wichtig, dass Ansprechpartner während der Ferienzeiten verfügbar sind.

d) Zirkusangebote im Ganztage

Forderungskatalog für Zirkusangebote an Schulen:

Integration in den Lehrplan: Die Zirkuspädagogik sollte fest in den schulischen Lehrplan integriert werden, um Schülern regelmäßigen Zugang zu Zirkusangeboten zu ermöglichen.

Qualifizierte Zirkuslehrer: Schulen sollten qualifizierte Zirkuslehrer einstellen oder externe Experten in die Schulen einladen, um sicherzustellen, dass Schüler von kompetentem Personal unterrichtet werden.

Inklusion: Zirkusangebote sollten für alle Schülerinnen und Schüler zugänglich sein, unabhängig von ihren Fähigkeiten oder Einschränkungen. Dies erfordert spezielle pädagogische Konzepte und barrierefreie Infrastrukturen.

Ausbau der Ressourcen: Schulen sollten ausreichende finanzielle Mittel und Ressourcen bereitstellen, um die Durchführung von Zirkusangeboten zu unterstützen, einschließlich der Anschaffung von Ausrüstung und Materialien.

Kooperation mit Zirkusunternehmen: Schulen sollten vermehrt mit Zirkusunternehmen zusammenarbeiten, um den Schülern Einblicke in die professionelle Zirkuswelt zu ermöglichen und Praktikums- oder Workshop-Möglichkeiten anzubieten.

Leistungsbewertung: Die Leistungen der Schüler in Zirkusangeboten sollten angemessen bewertet und anerkannt werden, beispielsweise durch Zeugniseinträge oder Zertifikate.

Forschung und Evaluation: Es sollte verstärkt in Forschung und Evaluation investiert werden, um die positiven Auswirkungen von Zirkusangeboten auf die schulische Bildung und soziale Entwicklung der Schüler zu dokumentieren.

Öffentliche Unterstützung: Die Politik sollte die Bedeutung von Zirkusangeboten an Schulen anerkennen und finanzielle Unterstützung sowie Förderprogramme zur Verfügung stellen.

Requisiten: Schulen sollen im Rahmen der Anschaffung von Material für den Sportunterricht auch Zirkusrequisiten anschaffen. Sie sollten in die Liste der Grundausstattung für Turnhallen aufgenommen werden.

Kritik an den bestehenden Bedingungen:

Mangelnde Integration: Aktuell sind Zirkusangebote an Schulen oft nur sporadisch und unverbindlich vorhanden, was eine umfassende Integration in den schulischen Alltag verhindert.

Qualifikation der Lehrkräfte: In vielen Schulen fehlt es an qualifizierten Zirkuslehrern, was die Qualität des Unterrichts beeinträchtigen kann.

Inklusion: Es gibt oft Herausforderungen bei der Einbindung von Schülern mit besonderen Bedürfnissen in Zirkusangebote, da die Infrastruktur und das Lehrpersonal nicht ausreichend darauf ausgerichtet sind.

Finanzielle Engpässe: Schulen haben in der Regel begrenzte Mittel für die Anschaffung von Zirkusausrüstung und die Unterstützung von Aktivitäten.

Mangelnde Anerkennung: Die Leistungen der Schüler in Zirkusangeboten werden oft nicht angemessen gewürdigt, was die Motivation der Schüler beeinträchtigen kann.

Fehlende Forschungsbasis: Es gibt wenig umfassende Forschung über die langfristigen Auswirkungen von Zirkusangeboten auf die schulische Bildung und die soziale Entwicklung der Schüler.

Politische Vernachlässigung: Die Bedeutung von Zirkusangeboten an Schulen wird von der Politik oft nicht ausreichend anerkannt, was zu einem Mangel an finanzieller Unterstützung führt.

Best Practice:

Schüler können ihre Ganztagsverpflichtung auch in Vereinen erfüllen. In Vereinen herrscht eine andere Atmosphäre als im Ganztags. Es gibt eine Durchmischung mit Schülern anderer Schulen und teilweise auch verschiedener Altersgruppen. Beispiele gibt es den Städten Bremen und Garbsen.

Langfristige und intensivere Kooperationen mit den Schulen eingehen, indem man z.B. an Lehrerkonferenzen teilnimmt und an Fortbildungen teilnimmt. Hierfür sind an vielen Stellen mehr Kapazitäten auf Schul- und Kooperationsseite sowie mehr finanzielle Mittel erforderlich.

Verschiedene Schulen können auch Angebote gemeinsam machen. In der Stadt Fürstenaue macht die IGS z.B. gemeinsame Angebote mit der benachbarten Grundschule.

Erwägen, Angebote mit zwei Schulen zusammenzulegen, um mehr Trainer in einer Halle zu haben.

Schulangebote sollten als niedrigschwellige Gelegenheit zum Kennenlernen dienen.

Vorschläge und Ideen für erfolgreiche Schulkurse:

Es sollte jemand auf Seiten der Schule geben, der Interesse an dem Angebot hat und idealerweise gelegentlich vor Ort ist.

Ein Koordinator oder Ansprechpartner im Verein oder in der Zirkusorganisation ist wichtig. Der Betreuungsschlüssel sollte hoch sein, möglicherweise mit einem Assistenten für pädagogische Fragen oder sogar zwei Zirkuspädagogen.

Es sollten Ganztagsangebote auch am Vormittag angeboten werden, da Schüler auch morgens aktiv und kreativ sein möchten. Dies kann ein guter Ausgleich sein.

Die Schule sollte als Lebens- und Lernraum betrachtet werden.

Qualifikationen für Schulangebotstrainer sollten auch seitens der Schule gefördert werden.

Die Einführung eines festen Schulzirkus im Rahmen des Ganztags sollte in Betracht gezogen werden.

Ein Open-Space-Ansatz im AG-Bereich könnte an weiterführenden Schulen gut funktionieren, jedoch könnten Grundschüler eventuell mit völlig freier Wahl überfordert sein.

Es sollte in Erwägung gezogen werden, Zirkusfortbildungen für die Kollegen im Rahmen von schulischen Fortbildungen anzubieten.